

meinen, gerade recht über die Wirklichkeit zu denken, leben viel mehr in Illusionen als die von ihnen verachteten Menschen zum Beispiel der Alchimistenzeit, welche Begriffe anstrebten, durch die die Wirklichkeit gemeistert werden kann.

Was können denn heute die Menschen mit ihren Begriffen? Das erleben wir ja gerade in unserem Zeitalter, was die Menschen mit ihren Begriffen erreichen können: Illusionen, Begriffshülsen. Das ist dasjenige, dem die Menschen heute wie Götzen nachjagen: Begriffshülsen, die nichts zu tun haben mit der Wirklichkeit. Denn die Wirklichkeit erlangt man nur dadurch, daß man untertaucht eben in die Wirklichkeit, aber nicht dadurch, daß man sich in beliebiger Weise Begriffe ausbildet. Und doch, an den gewöhnlichsten Dingen des Tages kann man den Unterschied von wirklichkeitsgesättigten Begriffen und unwirklichen Begriffen erkennen. Nur erkennen das die meisten Menschen heute nicht. Sie sind so unendlich befriedigt von bloßen Begriffsschatten, die keine Wirklichkeit haben. Denken Sie sich zum Beispiel, daß heute jemand sich hinstellt und eine Rede hält, in der er sagt, nun, nehmen wir an, es sagte jemand: Es müsse eine neue Zeit kommen, sie kündige sich schon an, eine ganz neue Zeit, in welcher der Mensch nur nach seinem eigenen Werte gemessen werden müsse, wo jeder Mensch kraft dessen, was er leisten kann, gewertet wird! – Nun, wer würde heute nicht sagen: Das ist einmal etwas, das nun aus dem tiefsten Verständnis unserer Zeit heraus gesprochen ist! Aber solange die Begriffe Hülsen bleiben, kann es noch so schön sein, es ist eben nicht wirklichkeitsdurchtränkt. Denn es kommt nicht darauf an, daß jemand dem Prinzip nachjagt, daß jeder Mensch nach seinen Kräften an den betreffenden Ort gestellt werden soll, wenn er nachher davon überzeugt ist, daß gerade sein Neffe derjenige ist, der der Tüchtigste ist. Es kommt nicht darauf an, was man für Begriffe, für Vorstellungen hat, sondern daß man vermag, in die Wirklichkeit mit seinen Begriffen hineinzudringen, Wirklichkeit zu erkennen! Prinzipien haben, Ideale haben, das tut sehr wohl, ist eine große Wollust, und sie auszusprechen, ist oftmals eine noch größere Wollust. Aber das, was not tut, ist: wirklich untertauchen in die Wirklichkeit, die Wirklichkeit erkennen und durchdringen das Wirkliche. Wir kommen immer tiefer hinein in dasjenige, was unsere unendlich traurige Zeit

herbeigeführt hat, wenn wir diesen Götzendienst gegenüber den Begriffshülsen und Begriffsschatten immer weitertreiben, wenn wir nicht uns hineinfinden in die Anschauung, daß schöne Begriffe haben und schöne Vorstellungen haben, schöne Begriffe aussprechen und schöne Vorstellungen aussprechen, nicht einen Schuß Pulver wert ist, wenn es nicht verbunden ist mit dem Willen, in die Wirklichkeit unterzutau-chen, die Wirklichkeit zu erkennen. Und taucht man in die Wirklichkeit unter, dann findet man in dieser Wirklichkeit nicht bloß das Mate-rielle, sondern dann findet man eben auch den Geist. Das bringt allein vom Geiste ab, daß man mit Begriffsschatten, mit Begriffshülsen heute Götzendienst treibt. Das ist aber auch das unermessliche Unglück unse-erer Zeit, daß die Menschen an schönen Worten sich berauschen. Und das ist zugleich das Unchristliche; denn das Grundprinzip des Christentums ist, daß der Christus in den Jesus von Nazareth nicht nur Lehren hineingegossen hat, sondern selber in ihn hineingezogen ist, das heißt, sich mit der irdischen Wirklichkeit so verbunden hat, in diese irdische Wirklichkeit eingezogen ist, und dadurch die lebendige Bot-schaft aus dem Kosmos geworden ist.

Dasjenige Buch, welches, wenn es richtig gelesen wird, das wunder-barste Erziehungsmittel für die Wirklichkeit ist, das ist nun doch das Neue Testament. Nur muß nach und nach dieses Neue Testament in unsere Sprache übertragen werden. Die heutigen Übersetzungen sind nicht mehr so, daß sie den ursprünglichen Sinn völlig geben, aber wenn in die unmittelbare Sprache des Tages der alte Sinn übertragen wird, dann ist das Evangelium das allerbeste Mittel, die Menschen zu wirk-lichkeitsdurchränktem Denken zu bringen, weil dieses Evangelium in jeder Zeile selber nicht solche Gedankenformen hat, welche zu Be-griffsschatten und Begriffshülsen führen. Man muß nur die Dinge in ihrer tieferen Realität heute fassen. Es könnte schon fast trivial klingen, wenn man vom Sich-Berauschen an Begriffen spricht, aber dieses Be-rauschen an Begriffen ist nun eben einmal heute so ungeheuer verbrei-tet, daß es weniger auf die Vorstellungen, auf die Ideen, und wenn sie noch so schön klingen, ankommt, sondern darauf, daß der, der die Vor-stellungen und Ideen ausspricht, in der Wirklichkeit steht. Das kann man so unendlich schwer heute begreifen. Man beurteilt ja fast alles,